

Information und Position

Smart Home – Chancen und Risiken

Schon lange fordert der dlv, die Digitalisierung in den ländlichen Räumen schnellstmöglich voran zu treiben. Eine flächendeckende digitale Infrastruktur kann ländliche Räume in „Smart Regions“ verwandeln und so zur Attraktivität dieser Gebiete beitragen. In den ländlichen Regionen spielt die Digitalisierung für Menschen in allen Bereichen eine besondere Rolle: für Unternehmen, die Familie, die Landwirtschaft, die Gesundheitsversorgung, für bürgerschaftliches Engagement, Bildung, Tourismus und Mobilität.

Die Digitalisierung macht dabei zukünftig auch vor dem Wohnhaus nicht halt – Smart Homes werden sich in den kommenden Jahren mehr und mehr durchsetzen. Der dlv fordert in diesem Zusammenhang mehr Aufklärung für Verbraucherinnen und Verbraucher, um sich in einem lückenhaften und unübersichtlichen Markt zurechtzufinden, eindeutige Regelungen bezüglich Haftung und Gewährleistung und einen Datenschutz, der dafür sorgt, dass auch sensible, private Daten nicht in die falschen Hände geraten.

Smart Home – Was bedeutet das?

Bei einem Smart Home handelt es sich um die Vernetzung von Haus- und Sicherheitstechnik, Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik. Mit Hilfe technischer Verfahren, Systeme und Dienste in der Wohnung und Wohnumgebung soll ein Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität, Sicherheit und Energieeffizienz geleistet werden. Das System basiert auf vernetzten Geräten, Installationen und automatisierten Abläufen.

Vom Smart Home zu Ambient Assisted Living Systemen (AAL)

Der größte Teil der älteren Bevölkerung sowie körperlich oder geistig beeinträchtigten Personen wünscht sich, so lange wie möglich selbstbestimmt und unabhängig in den eigenen vier Wänden zu leben. Ein Weg, um das zu ermöglichen, stellen Ambient/Active Assisted Living Systeme dar (auch: altersgerechte Assistenzsysteme für ein umgebungsunterstütztes, gesundes und unabhängiges Leben). Dabei ist die „smarte“ Wohnung oder das „smarte“ Haus in erster Linie ein Zuhause. Im Ernstfall ist es aber auch in der Lage zu erkennen, ob ein Problem besteht. In diesem Fall können entsprechende Signale nach außen gesendet werden.

Dabei gibt es verschiedene Abstufungen, die sich nach der Art des Vorfalles richten. So können visuelle oder akustische Signale eingesetzt werden, wenn es an der Tür klingelt oder der Herd nicht ausgestellt wurde. Dies kann dann unkompliziert über Smartphone oder Tablet gesteuert

werden. Im Notfall, beispielsweise ein Sturz, der über Sensoren im Boden als solcher erkannt wird, können Signale nach außen gesendet werden, an Nachbarn, Angehörige oder den Notruf.

Das Ziel ist, hilfebedürftigen Menschen durch eine im Hintergrund laufende, unaufdringliche und intelligente Infrastruktur ein längeres, sicheres und selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen.

Chancen und Risiken

Der größte Vorteil von AAL ist die sichere und komfortable Gestaltung des Alltags. Viele alleinlebende hilfebedürftige Personen könnten mit Hilfe von AAL im gewohnten Umfeld bleiben. Das würde eine Unterstützung pflegender Angehöriger darstellen und zudem Entlastungen in der ambulanten Pflege ermöglichen.

Demgegenüber stehen aber eine Reihe kritischer Aspekte, mit denen sich Verbraucher auseinandersetzen müssen. Zunächst ist der Markt noch sehr unübersichtlich und zum Teil lückenhaft, Versprechungen sind häufig überzogen, Angebote intransparent und die Preise sehr hoch. Hinzu kommen ungeklärte Fragen bezüglich Haftung, Gewährleistung, Kompatibilität, Datensicherheit und Datenschutz.

Regulierung des Marktes insbesondere beim Datenschutz

Die im Mai 2018 in Kraft tretende EU-Datenschutz-Grundverordnung ermutigt Anbieter von „smarten“ Geräten, die Richtlinien einzuhalten. Sie werden aber nur indirekt angesprochen. Datenvermeidung, Datensparsamkeit, die Beschränkung der Verarbeitung auf einen vorher definierten Zweck und die Information des Verbrauchers über eine Weiterverarbeitung seiner Daten muss demnach nicht eingehalten werden. **Der dlV fordert, hier eindeutige Regelungen einzuführen, die dem Verbraucher die Oberhand über seine Daten zurückgibt.**

Denn mit fehlendem Datenschutz gibt es auch größere Lücken in der Sicherheit. Die Daten aus der Haussteuerung lassen Rückschlüsse auf die Tagesabläufe der Bewohner zu. Inwiefern dies ein Sicherheitsrisiko darstellt, hängt von der Art der Hausautomatisierung ab: bei einer Verbindung nach außen durch das Internet oder intern über W-LAN (Bedienung über das Smartphone) bietet sich eine Angriffsfläche für Hacker. **Die Gefahr der Manipulation und des Missbrauchs der Systeme durch unautorisierten Zugriff muss durch verpflichtende Mindeststandards verhindert werden.** Hier gibt es also einen dringenden Handlungsbedarf, damit sich Bewohner von Smart Homes und AAL-Wohneinheiten in ihren eigenen vier Wänden auch zukünftig sicher fühlen können.

Aufklärung und transparente, unabhängige Beratung

Die Einführung sogenannter „Smart Meter“, also intelligenter Messgeräte für Strom, soll bis 2032 in jedem Haushalt in Deutschland abgeschlossen sein – so will es der Gesetzgeber. Die Energiewende soll unter anderem dazu beitragen, dass Verbraucher mit Hilfe von Smart Metern Energie und Kosten einsparen, indem der intelligente Stromzähler mit dem Energieversorger kommuniziert und bestimmte verbrauchsintensive Geräte nur genutzt werden, wenn der Strom gerade günstig ist. Allerdings übersteigt nicht nur die jährliche Miete, die der Verbraucher für das Gerät zahlt, die Einsparungen. Es werden Geräte mit bestimmter Software benötigt, die in der Lage sind, mit dem Smart Meter zu kommunizieren. Zunächst führt die Einführung der Smart Meter also zu Kosten für den Verbraucher. Alle drei Monate werden dann die

gesammelten Daten aus dem Smart Meter - also wer wann die Waschmaschine genutzt oder ferngesehen hat - an den Energieversorger übermittelt. Wehren können sich die Verbraucher nicht, denn der Einbau ist gesetzlich vorgeschrieben. **Der dlV fordert, die Freiwilligkeit der Verbraucher zu respektieren, auf eine Verpflichtung des Einbaus zu verzichten und die Gesetze entsprechend anzupassen.** Jeder Bürger muss selbst entscheiden können, ob und wann er einen Smart Meter einbauen und nutzen möchte. Es muss auch möglich sein, darauf zu verzichten und weiterhin im analogen Heim zu leben.

Außerdem muss für all die beschriebenen Bereiche eine **transparente, unabhängige Beratung und Aufklärung für alle Bürgerinnen und Bürger kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.** Smart Homes, AAL, Smart Meter und künstliche Intelligenzen, die uns den Alltag erleichtern sollen - Verbraucherinnen und Verbraucher müssen sich darüber im Klaren sein, welche Daten sie wem zur Verfügung stellen, wenn sie beispielsweise einen persönlichen Assistenten wie Alexa im Haushalt haben oder über ein Fitness-Armband Gesundheitsdaten automatisch an Ärzte oder Krankenkassen weitergegeben werden. Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen, er darf nicht von der Technik bevormundet werden und muss sich auch über die Risiken der Nutzung solcher Geräte im Klaren sein. **Die Einrichtung neutraler Beratungsstellen, die über Chancen und Risiken informieren, muss der erste Schritt in Richtung Aufklärung sein.**

Vom Präsidium am 15.05.2018 verabschiedet.